

Volker Bergel
Ich bin in den schwarzen Himmel gefallen

Volker Bergel

**Ich bin in den
schwarzen Himmel
gefallen**

Gedichte

EDITION
Noack 
Block

ISBN 978-3-86813-203-8

© Edition Noack & Block in der Frank & Timme GmbH
Berlin 2024. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen.

Herstellung durch Edition Noack & Block
in der Frank & Timme GmbH,
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.noack-block.de

Als der Vater
Wieder kam
Rief ich du Bist
mein Vater
Er nahm mich
In die Arme
Und Rock nach
Erde und Rauch
Und sagte
und du Bist
mein Sohn
Als mein
Vater wieder kam

Vorbemerkung

Nach dem Tod unseres Vaters, des Schriftstellers Hans Bergel, im Februar 2022 entdeckte ich beim Ordnen seines Nachlasses eine Mappe mit Gedichten meines Bruders Volker. Fast gleichzeitig fand ich mehrere Hinweise darauf in Vaters etwa 950-seitigen Notizen (Hans Bergel, *Notizen eines Ruhelosen*. Tagesaufzeichnungen 1995 bis 2000, Berlin: Frank & Timme 2015). Aus diesen ging hervor, dass er sich mit seinem engen Freund und Schriftstellerkollegen, dem Lyriker Manfred Winkler, darüber ausgetauscht hatte. Bereits Anfang 1999 hatten die beiden eine Veröffentlichung der Gedichte ins Auge gefasst.

Bei Volkers Geburt am 1. Juni 1958 kam es zu einer für ihn lebensbedrohlichen Komplikation, die sein weiteres Leben bestimmen sollte – und das der ganzen Familie veränderte.

Volker war acht Monate alt, als unser Vater 1959 im Kronstädter Schriftstellerprozess in Braşov/Rumänien zu fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilt wurde. 1963 gab es eine Amnestie für politische Häftlinge. Danach wurde er zu einem Jahr Zwangsaufenthalt in die Donausteppe verbannt.

Hier sahen wir Vater nach über vier Jahren zum ersten Mal wieder: Unsere Mutter fuhr mit meinem Bruder Gerolf

und mir im Sommer dorthin. Unsere Großmutter besuchte ihren Sohn im Herbst und nahm Volker mit, der den Vater bisher nur aus Erzählungen kannte. Diese allererste bewusste Begegnung Volkers mit seinem Vater hat beide sehr aufgewühlt.

Die Zukunftsaussichten für die Familie, besonders aber jene für Volkers Entwicklung, waren im kommunistischen Rumänien der damaligen Zeit denkbar schlecht und zwangen die Eltern dazu, die Ausreise zu beantragen. Im Herbst 1965 wurden wir erneut getrennt: Die Mutter übersiedelte mit uns drei Kindern nach Süddeutschland und Vater wurde – obwohl seine politische Haft beendet war – noch zweieinhalb Jahre in Rumänien festgehalten.

Unterdessen hatte unsere Mutter einen Platz für Volker in der Camphill Schulgemeinschaft Bruckfelden am Bodensee gefunden. Dank umfassender Betreuung und sorgsamer schulischer Bildung stabilisierte sich Volkers Zustand. Von Beginn an hatte er große Freude daran, Lesen und Schreiben zu lernen. Später wechselte er in die Camphill Dorfgemeinschaft Lehenhof, die sein Zuhause wurde.

Der Lehenhof liegt inmitten von Wald und Wiesen auf halber Höhe an einem Hang. Berg und Tal sind dort immer gegenwärtig, an einigen Stellen öffnet sich der Blick zum Bodensee.

Volker arbeitete in verschiedenen Werkstätten und nimmt bis heute mit großer Selbstverständlichkeit am Arbeitsleben

und an Fest- und Freizeit-Programmen teil. Seit einigen Jahren ist er begeistertes Mitglied einer Bläsergruppe.

Unter dem Titel *Schweben heißt Lieben. Drei Menschen jenseits der Norm* drehte Thomas Riedelsheimer 1994 für das Zweite Deutsche Fernsehen einen Dokumentarfilm über die Hausgemeinschaft, in der Volker damals lebte. Darin durften er und zwei seiner Mitbewohner zeigen, womit sie sich am liebsten beschäftigen. Volker setzte sich vor die Schreibmaschine und war zu keinem Gespräch, zu keiner ergiebigen Antwort bereit. Riedelsheimer war taktvoll genug, ihn nicht zu bedrängen.

Bei einem seiner Besuche auf dem Lehenhof entdeckte unser Vater in Volkers Zimmer die handschriftlichen Blätter mit Gedichten.

Vermutlich schrieb Volker die Gedichte in ähnlicher Verfassung nieder wie er bis heute Briefe schreibt: hochkonzentriert und in einem Zug, meist ohne Punkt und Komma. Dabei möchte er ungestört sein. Manchmal liest er das Geschriebene noch einmal durch, missglückte Versuche werden zerknüllt und er beginnt ein neues Blatt.

Vater leerte nach Volkers „Schaffensfreuden“, wie er das nannte, jedes Mal den vollgestopften Papierkorb, schrieb ab und sammelte auf diese Weise fünfundfünfzig Gedichte. Ein Teil davon liegt in Volkers Handschrift vor.

Ich habe die Gedichte geordnet und um der Lesbarkeit und des besseren Verständnisses willen kleine Korrekturen vorgenommen.

Das Eingangsgedicht legt eine Erinnerungsspur weit in die frühe Kindheit.

In seinen jüngeren Jahren arbeitete Volker mit großer Leidenschaft und über lange Zeit in der Bäckerei; viele der Gedichte sind wohl in dieser Zeit entstanden.

Andere enthalten Hinweise auf Ausflüge zur Insel Mainau, nach Basel und besonders zu den Pfahlbauten in Unteruhldingen. Sie zeigen, wie tief Volker davon bewegt und beeindruckt war.

Über seine Gedichte hat er nie mit jemandem gesprochen.

Hildegard Bergel-Boettcher, im Juli 2024